

Madeleine Giese

**Familienbande –
Ein Dinnerkrimi**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Ein feingesponnener, flott vorantreibender Dinnerkrimi mit markanten Charakteren - und spannendem suspense, denn jeder hat bei diesem Familientreffen ‚eigentlich‘ ein Motiv, dem alten Patriarchen den Rest zu geben. Außer Reah, seine bildhübsche junge Flamme, mit der er ein neues Leben beginnen will ... - Oder doch nicht?

Schicken Sie Ihr Publikum auf schöne ‚falsche‘ Fahrten! Susanne und Alf, die Restaurantchefs, werden Sie dabei tatkräftig unterstützen!

Spieltyp: Dinner-Krimi
Bühnenbild: Restaurant, darin ein erhöhter Tisch, der für neun Personen gedeckt ist.
Spieler: 4w 7m,
Spieldauer: Ca. 70 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

PERSONEN:

Lisa Müller, Tochter von Theodor Schmitthammer, Ehefrau von Manfred Müller, trinkfest. Neigt dazu, im falschen Moment das Falsche zu sagen.

Manfred Müller, Rechtsanwalt, Vermögensverwalter von Theodor, jovial. Loyalere Schwiegersohn, loyalere Ehemann - auch wenn das nicht immer einfach ist.

Anna Bauer, Tochter von Theodor Schmitthammer, Ehefrau von Erwin Bauer mit ausgeprägter Angst vorm Altern und einem Hang zu wechselnden Ehemännern.

Erwin Bauer, Bauunternehmer mit Hang zu schlechten Witzen.

Wilfried Schröder, Exmann von Anna, Arzt und Vater des gemeinsamen Sohnes Tom.

Tom Schröder, Sohn von Anna und Wilfried, Enkel von Theodor, Student. Hat ein Geheimnis.

Reah Staudt, seine Freundin (glaubt jeder).

Jean-Jacques Wenzel, Hausfreund von Anna, Anwärter auf den Posten Ehemann Nr. 3.

Theodor Schmitthammer, das Familienoberhaupt, erfolgreicher Unternehmer in Sachen Grabsteine, Witwer. ("Schmitthammer - ein Name für die Ewigkeit").

Der Wirt (Alf Schultz), Conferencier, Erzähler.

Die Wirtin (Susanne Schultz), seine Ehefrau.

WAS NOCH?!

Menüfolge dem Spieltext anpassen, gemäß Absprache mit der Restaurantküche!

FEEDBACK? JA!

zur Autorin: madeleinegiese@web.de;
<http://www.furch-giese.de/>

1. AKT

Die Gäste des Dinners sitzen schon, haben evtl. ein Getränk, der Wirt tritt auf.

Alf:

Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie herzlich zu unserem Krimidinner. Sie erleben heute ein mörderisches Spiel und gutes Essen. Bühne frei für: Champagner und Gänsehaut!

(Seine Frau Susanne, die im Hintergrund steht, tritt nach vorne, zischt)

Susanne:

Champagner! Bist du verrückt?

Alf:

(zu den Gästen)

Einen Moment bitte.

(zu seiner Frau)

Gott, Susanne! Das ist doch nur ein Spruch. Champagner und Gänsehaut - hört sich gut an, verstehst du?

Susanne:

Champagner steht nicht auf der Karte. Da steht Sekt.

Alf:

Meine Damen und Herren, streichen sie Champagner und Gänsehaut, hier gibt's bloß Sekt und Pickel.

Susanne:

Du bist kindisch.

Alf:

Dann lass mich jetzt bitte weiterspielen und die Begrüßung zu Ende bringen.

Susanne:

Es hat sowieso keinen Sinn, mit dir zu streiten. Du hast ja doch immer Unrecht.

Alf:

(zu sich)

Die beiden schönsten Tage im Eheleben eines Mannes sind der Tag, an dem er heiratet, und der, an dem er seine Frau begräbt.

(zu den Gästen)

Beerdigung - unser Stichwort für den heutigen Abend!

Susanne:

Heute Abend werden Sie zwischen den einzelnen Gängen unseres köstlichen Dinners Zeuge einer Straftat. Und ihrer Aufklärung. Sie sollen also zuerst auf den Geschmack - und dann auf den Täter kommen ...

(Stromausfall. Es wird stockdunkel)

Alf:

Keine Panik, nur ein kleiner Stromausfall, bleiben Sie bitte ganz ruhig auf Ihren Plätzen sitzen ...

Susanne:

Alf, du wolltest doch den Elektriker anrufen!

Alf:

Hab ich auch. Mein Gewissen ist rein.

Susanne:

Kein Wunder. Du benutzt es ja nie.

(Das Licht geht wieder an)

Susanne:

Meine Damen und Herren, wir bitten Sie vielmals um Entschuldigung. Möglich, dass uns ein solcher Stromausfall heute Abend nochmal bevorsteht. Bleiben Sie ganz entspannt sitzen, nichts kann passieren, Sie sitzen im Kreis Ihrer Lieben.

Alf:

Neben Ihnen Ihr Ehemann oder Lebensgefährtin ... Mal unter uns: Wussten Sie, dass der Begriff Lebensgefährtin von Lebensgefährtin kommt?

Susanne:

Und dass der schnellste Weg zum Herzen eines Mannes durch die Brust mit einem scharfen Messer führt?

Alf:

Schon Alfred Hitchcock hat gesagt: "Alle schlechten Eigenschaften entwickeln sich in der Familie. Das fängt mit Mord an und geht über Betrug und Trunksucht bis zum Rauchen."

Susanne:

Keine Angst, geraucht wird hier nicht. Dafür werden Sie eine ganz besondere Familie kennenlernen. Und sie werden begreifen, dass der Ausdruck "Familienbande" einen Beigeschmack von Wahrheit hat.

(Die Tür geht auf, Lisa und Manfred Müller treten auf)

Lisa:

Oh. Sind wir die Ersten?

Manfred:

Lieber Schultz! Schön, mal wieder bei Ihnen zu sein. Mein Schwiegervater hat den Tisch bestellt?

Alf:

Selbstverständlich, Herr Müller. Der Tisch für Schmitthammer, gleich hier. Und die gnädige Frau ... lange nicht gesehen.

Lisa:

Oh, Herr Dings ... äh. Vielleicht einen kleinen Sekt zur Begrüßung?

Alf:

Selbstverständlich, gnädige Frau.

(zu Manfred)

Sie haben heute Familientreffen?

Lisa:

(schaut sich die Tischkarten und die Sitzordnung an)
Treffen würde ich das nicht nennen. Das hört sich so nach Einladung an. Wir sind auf Befehl hier.

Manfred:

Lisa, das interessiert Herrn Schultz nicht.

Lisa:

Aber mich! Mich interessiert es. Papa befiehlt und du springst, oder?

Manfred:

Wir springen alle.

(Die Tür geht auf und Anna Bauer, geschiedene Schröder, geborene Schmitthammer, tritt am Arm des wesentlich jüngeren Jean-Jacques Wenzel auf)

Anna:

... und stell dir vor, da sagt er zu mir: Was? Sie sind die kleine Anna ... Oh! Manfred!

(küsst ihren Schwager sehr innig)

Schön, dich zu sehen.

(beiläufig)

Hallo Lisa. Jean-Jacques kennt ihr ja schon. Jean- Jacques!

(Wenzel tritt vor, stolpert)

Anna:

(kichert)

Er ist ein bisschen stürmisch.

Lisa:

Stürmisch? Mir kommt er eher windig vor. Ist das jetzt eigentlich dein Neuer?

Anna:

(zum Wirt)

Bringen Sie doch meiner Schwester etwas zu trinken. Nüchtern ist sie unerträglich.

Lisa:

Schwesterherz! Jetzt sag schon: Ist das Erwins Nachfolger?

(In der Zwischenzeit sind Erwin Bauer, Annas Ehemann und Wilfried Schröder, Annas Exmann eingetreten)

Erwin:

Mein Nachfolger? Hab ich was verpasst?

Manfred:

Nur den üblichen Schlagabtausch liebender Schwestern.

Erwin:

(wegwerfend)

Na dann! Übrigens Manfred, heute Morgen war es schweinekalt, oder? Was schätzt du?

Manfred:
Keine Ahnung.

Erwin:
Ich auch nicht. Aber ich hab einen Anwalt gesehen, der hatte seine Hände in den eigenen Taschen!
(lacht laut)
Gut, was? Die Hände in den eigenen Taschen ...

Manfred:
(trocken)
Sehr witzig.

Erwin:
(zu Wilfried)
Einen guten Ärztestitz kenn ich auch ...

Wilfried:
Verschon mich, ja? Hallo Lisa. Manfred! Weiß jemand von euch, warum uns der Alte herztiziert hat?

Anna:
Der Alte. Sprich nicht so über deinen Schwiegervater!

Wilfried:
Ex-Schwiegervater, meine Liebe. Durch unsere Scheidung bin ich die Familienbande los.

Lisa:
(hat mittlerweile etwas zu trinken)
Aber er bleibt der Großvater deines Sohnes.

Erwin:
Tja, mein Lieber, Familie - das sind keine zarten Bande, das sind Fallstricke! Wer sich einmal darin verheddert ...

Anna:
Mit dir ein Kind zu machen war der größte Fehler meines Lebens.

Wilfried:
Danke gleichfalls.

Lisa:
Tom habt ihr gut hingekriegt. Man kann gar nicht glauben, dass ihr seine Eltern seid.

Wilfried:
Er ist ein guter Junge. Er hat Verstand.

Anna:
Den hat er von dir. Ich hab meinen noch!

(Die Tür geht auf, Tom Schröder, Sohn von Anna und Wilfried, tritt mit seiner Freundin Reah Staudt auf)

Tom:
Da komme ich ja aufs Stichwort.

Erwin:
Tun wir das nicht alle?

(Allgemeine Begrüßung ...)

Anna:
Reah, meine Liebe. Du siehst etwas blass aus. Sieht sie nicht etwas blass aus?

Jean-Jacques:
(galant)
Nicht blass, alabastern.

Anna:
Alabastern - ist das nicht leicht gelblich?

Lisa:
Gelb ist der Neid - eher deine Farbe.

Manfred:
Lisa-Liebling, vielleicht solltest du etwas weniger trinken.

Lisa:
Wieso? Betrunkene und Kinder sagen die Wahrheit.

Manfred:
Eben! Tom, schön, dich zu sehn. Und deine nette Freundin. Na, Reah? Wann dürfen wir Sie denn im Clan willkommen heißen?

Reah:
(lacht)

Tom:
Das geht möglicherweise schneller als euch lieb ist.

Manfred:
Wilfried, hast du das gehört? Vielleicht macht dich dein Sohn bald zum Großvater.

Tom:
Das eher nicht.

Anna:
Damit kannst du dir auch ruhig Zeit lassen.

Jean-Jacques:
Du wärst eine bezaubernd junge Großmutter.

Anna:
Oma - also das kann ich mir nicht vorstellen. Obwohl ich an die Großfamilie glaube. Jede Frau sollte mindestens drei Ehemänner haben.

(lacht)

Erwin:
(leicht pikiert)
Was soll das denn heißen?

Anna:
Ach Moppelchen, du kennst doch meinen Leitspruch: Lieber immer einen als einen immer!

Lisa:
Also von Sex und so verstehe ich gar nichts. Ich war ja immer mit Manfred verheiratet.

Wilfried:
(lacht schallend)

(In diesem Moment betritt Theodor Schmitthammer die Bühne)

Theodor:
Ihr amüsiert euch? Das ist schön.

Anna:
Papa!
(geht zu ihm, küsst ihn)

Lisa:
Hallo Papa.
(küsst ihn ebenfalls)

Theodor:
Die Herren Schwiegersöhne sind ebenfalls ...
(stutzt, als er Jean-Jacques entdeckt)

Anna:

Das macht doch nichts, dass ich Herrn Wenzel mitgebracht habe, oder?

Theodor:

Setzt euch doch alle schon einmal. Herr Wenzel - darf ich ganz kurz?

(Während die übrigen sich ihre Plätze suchen, geht Theodor mit Jean-Jacques an die Rampe)

Theodor:

Eigentlich war ja ein Familientreffen geplant. Aber da meine Tochter Sie nun einmal mitgebracht hat, will ich gute Miene machen. Zumindest heute Abend.

Jean-Jacques:

Entschuldigen Sie, ich kann auch ...

Theodor:

Nein, nein. Sie bleiben. Ich wünsche heute Abend keinen Aufstand. Aber wir sehen uns. Morgen um neun Uhr in meinem Büro. Ich rate Ihnen zu erscheinen, Herr Wenzel. Sonst könnte das unangenehme Folgen für Sie haben.

Jean-Jacques:

Sie drohen mir?

Theodor:

Allerdings!

(zu den anderen)

So, meine Lieben. Dann wollen wir mal.

(Alle nehmen ihre Plätze ein, Theodor in der Mitte, umrahmt von seinem Enkel und dessen Freundin. Smalltalk. Der Wirt kommt zum Tisch, schnipst mit den Fingern, die Schauspieler erstarren. Die Wirtin tritt vor)

Susanne:

Tja, meine Damen und Herren. Das ist also die ehrenwerte Familie. Zur Erinnerung: In der Mitte das Oberhaupt, Theodor Schmitthammer! Links sein Enkel Tom, rechts dessen Freundin Reah, die - erinnern Sie sich an Toms Worte - wohl bald zur Familie gehören wird.

Neben Reah ihre Schwiegermutter in spe, Anna, die Tochter des alten Schmitthammer. Rechts daneben der amtierende Ehemann Erwin, dann der windige Jean-Jacques, laut Aussage von Lisa vielleicht bald Ehemann Nummer 3. Unsere liebe Lisa, die zweite Tochter von Theodor, hier neben Tom. Ihr Ehemann Manfred, der Anwalt, und direkt neben ihm Wilfried, Arzt, Exmann von Anna und Vater von Tom.

Alf:

Soweit alles klar? Dann kommen wir zur Vorspeise.

(Die Vorspeise wird aufgetragen. Eventuell noch eine Improvisation zwischen Alf/Susanne, weil Alf vergisst, die Schauspieler mit Schnipsen aus der Erstarrung zu lösen)

2. AKT

Die Vorspeise wird abgetragen, in das Gemurmel hinein klopft Theodor Schmitthammer mit der Gabel an sein Glas. Das Zeichen für eine Rede. Die Familie verstummt. Theodor erhebt sich.

Theodor:

Meine Lieben! Schön, dass wir uns heute zu einem gemeinsamen Essen getroffen haben. Ihr wisst, ich bin kein großer Redner ...

(Proteste ob dieses Understatements. Überhaupt kann an passenden Stellen immer wieder ein Einwand oder Reaktionen improvisiert werden. Nur Jean-Jacques sollte sich auffallend zurückhalten)

Theodor:

... Nein, nein. Ich war immer ein Mann der Tat. Ein Handwerker - und das bin ich auch geblieben. In meiner Jugend, als einfacher Steinmetz im kleinen elterlichen Betrieb, war es mein einziger Ehrgeiz, meine liebe Frau und meine beiden Töchter anständig zu ernähren und glücklich zu machen ...

Anna:

(gerührt)

Das hast du, Papa!

Theodor:

Danke, mein Kind. Aber du und deine Schwester, ihr wisst, wie schwer es war, als eure Mutter starb. Da stand ich nun, ein Mann allein mit zwei kleinen Kindern ...

Lisa:

... und einer Oma, zwei Tanten, einer Haushälterin ...

Anna:

Lisa!

Lisa:

Anna?

Theodor:

(irritiert)

... Tja. Wo war ich?

Wilfried:

(gelangweilt)

Bei deiner Lieblingsgeschichte. Vom kleinen Steinmetz zum Grabsteinimperium.

Theodor:

Richtig, mein lieber Schwiegersohn.

Wilfried:

Ex-Schwiegersohn!

Theodor:

Vergiss nicht, dass dieses Grabsteinimperium dir damals deine Arztpraxis eingerichtet hat. Und soweit ich weiß, hast du nie einen Cent zurückgezahlt.

Wilfried:

Dein Lakai und Vermögensverwalter hält dich darüber sicher auf dem Laufenden.

Manfred:

Das tue ich. Und als Theos Anwalt verlange ich ...

Wilfried:

Das Einzige, das ich von Anwälten - und speziell von dir, mein lieber Exschwager, verlange, ist, dass ihr bei Sonnenaufgang wieder in euren Särgen liegt!

Erwin:

(lacht)

Der war gut! Den muss ich mir merken.

Anna:

Könntet ihr jetzt bitte alle still sein? Papa hält eine Rede.

Theodor:

Danke, mein Kind. Auch wenn du in der Wahl deiner Ehemänner kein glückliches Händchen hast, bist du mir immer eine gute Tochter gewesen. Genau wie deine Schwester. Ich habe euch - und eure Männer - immer unterstützt. Nicht nur Wilfrieds Arztpraxis, auch Erwins Bauunternehmen oder Manfreds Anwaltskanzlei haben über die Jahre erkleckliche Zuschüsse von mir erhalten ...

(Die Schwiegersöhne werden leicht unruhig)

Theodor:

Aber ich habe es gerne getan. Für meine Töchter. Die Firma "Schmitthammer" mit ihrem Slogan: "Schmitthammer - ein Name für die Ewigkeit" ist Gott sei Dank ein florierendes Unternehmen.

Erwin:

Gestorben wird immer.

Theodor:

Doch jetzt ist es an der Zeit, dass ich auch einmal an mich denke. Kurz und gut: Ich will wieder heiraten.

Anna:

Oh! Papa, wie schön. Es ist Adelheid, nicht wahr? Natürlich, die liebe Adelheid.

Lisa:

Adelheid? Deine Sekretärin? Die sieht doch aus wie etwas, das schon lange tot ist.

Erwin:

Deshalb passt sie ja so gut in die Firma, was, Theo?

Anna:

Also wirklich, Moppelchen! Papa, ich freu mich für dich.

Manfred:

Wir freuen uns alle - aber hast du dir das auch gut überlegt?

Erwin:

Manfred hat recht. Die Ehe ermöglicht dir kein längeres Leben, Theo. Du empfindest es nur als länger.

Manfred:

Ich denke da eher an die Firma, an das familiäre Gleichgewicht ... Andererseits: Adelheid ist natürlich mit allen Abläufen vertraut ...

Theodor:

Verdammt noch mal! Ich habe keinesfalls vor, Adelheid zu heiraten. Wie kommt ihr denn auf diese Schnapsidee?

Anna:

Nicht? Aber ich dachte ... Es passt doch gut. Ihr kennt euch lange, seid im gleichen Alter ...

Theodor:

Eben. Alt bin ich selber.

Wilfried:

Jetzt mach es nicht so spannend. Wen willst du denn heiraten?

Theodor:

Darf ich euch meine zukünftige Frau vorstellen?

(Er reicht Reah, die neben ihm sitzt, die Hand. Sie steht auf. Die Familie erstarrt)

Theodor:

Alter schützt vor Liebe nicht, aber Liebe vielleicht vor dem Altern.

Lisa:

Jetzt brauch ich einen Schnaps.

Anna:

Papa ... Das ist ... Das ist die Freundin von Tom!

Wilfried:

Die Freundin deines eigenen Enkels. Wie kann man nur so abgeschmackt sein.

Tom:

Reah war schon immer Opas Freundin.

Anna:

(zu Tom)

Mein armer Junge.

Wilfried:

Der eigene Großvater.

Tom:

Das Schlimmste was einem Menschen passieren kann ist, dass er dämliche Eltern hat. Hört ihr mal zu? Reah war nie meine Freundin. Kapiert?

Jean-Jacques:

Anna, Liebe. Reg dich doch nicht so auf. Dein Vater ist erwachsen. Er weiß, was er tut.

(Die Reaktionen auf Jean-Jacques kommen schnell, unvermittelt und ohne Pause. Ein kleines Beispiel, wie schnell der Familienkreis sich schließt)

Theodor:

Ich verbitte mir Ihren Beistand, mein Herr.

Erwin:

Was mischt der sich denn ein?

Anna:

Du hast doch keine Ahnung!

Wilfried:

Was geht Sie das überhaupt an?

Lisa:

Was ist jetzt mit meinem Schnaps?

Tom:

Ganz unrecht hat er nicht.

Manfred:

Moment! Wir sollten uns wie erwachsene Menschen benehmen und den Dingen ins Auge sehen. Theo will Reah heiraten. Auch wenn das für uns, seine Familie, überraschend ist, gibt es doch durchaus Punkte, die für seine Wahl sprechen.

Erwin:

Die alte Adelheid oder Reah? Nur ein Idiot wählt zwischen zwei Übeln nicht das Jüngere und Hübschere.

Theodor:

Mein lieber Manfred, falls du darauf anspielst, dass Adelheid dich nicht leiden kann und du bei Reah vielleicht bessere Karten hast, muss ich dich enttäuschen. Ich werde die Firma verkaufen.

Manfred:

Nein ... Ich meine, das ist sehr überstürzt. Schmitthammer - ein Familienbetrieb ...

Theodor:

Ich habe mir alles gut überlegt. Ich möchte die Zeit, die mir gemeinsam mit Reah bleibt, nutzen. Ich habe mein Leben